

# Oberschlesische Volksstimme

Mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen.“

Die „Oberschlesische Volksstimme“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Abonnementspreis: für die „Volksstimme“ allein vierteljährlich 1 M. 50 S., mit „Sterne und Blumen“ 1 M. 75 S.

Fortes in fide!

Insertionspreis für die viermal gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame 20 Pf., Belegblätter à 10 Pf. Inserate nehmen die Expedition dieser Zeitung und sämtliche Annoncen-Expeditionen an.

Nr. 48.

Gleiwitz, Donnerstag, 23. April 1885.

11. Jahrgang.

## Das Lehrerverpensionsgesetz

hat in seiner vom Abgeordnetenhaus angenommenen Fassung eine wesentlich andere Gestalt, als die ursprüngliche war. Wir wollen das nur andeuten, ohne den Vergleich zu geben. Es folge vielmehr das Gesetz gleich in seiner jetzigen Form. Es lautet:

### Artikel I.

Bis zum Erlasse eines Gesetzes über die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen gelten für die Pensionierung der Lehrer und Lehrerinnen an denselben folgende Bestimmungen:

§ 1. Jeder an einer zur Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht dienenden öffentlichen Schule (öffentlichen Volksschule) definitiv angestellte Lehrer erhält eine lebenslängliche Pension, wenn er nach einer Dienstzeit von wenigstens zehn Jahren in Folge körperlicher Gebrechen oder wegen Schwäche seiner körperlichen oder geistigen Kräfte zur Erfüllung seiner Amtspflichten dauernd unfähig ist und deshalb in den Ruhestand versetzt wird.

Ist die Dienstunfähigkeit die Folge einer Krankheit, Verwundung oder sonstigen Beschädigung, welche der Lehrer bei Ausübung des Dienstes oder aus Veranlassung desselben ohne eigene Verschuldung sich zugezogen hat, so tritt die Pensionierung auch bei kürzerer als zehnjähriger Dienstzeit ein.

Bei Lehrern, welche das fünfundsächsiggste Lebensjahr vollendet haben, ist eingetretene Dienstunfähigkeit nicht Vorbedingung des Anspruchs auf Pension. Lehrern, welche, abgesehen von dem Falle des Absatzes 2, vor Vollendung des zehnten Dienstjahres dienstunfähig, und deshalb in den Ruhestand versetzt werden, kann bei vorhandener Bedürftigkeit von dem Unterrichtsminister eine Pension entweder auf bestimmte Zeit oder lebenslänglich bewilligt werden.

§ 2. Die Pension beträgt, wenn die Versetzung in den Ruhestand nach vollendetem zehnten, jedoch vor vollendetem elften Dienstjahre erfolgt,  $\frac{15}{100}$  und steigt von da ab mit jedem weiter zurückgelegten Dienstjahre um  $\frac{1}{100}$  des im § 4 bestimmten Dienststeinkommens. Ueber den Betrag von  $\frac{45}{100}$  dieses Einkommens hinaus, findet eine Steigerung nicht statt.

In dem im § 1 Absatz 2 erwähnten Falle beträgt die Pension  $\frac{15}{100}$ , in dem Falle des § 1 Absatz 4 höchstens  $\frac{15}{100}$  des vorbezeichneten Dienststeinkommens.

§ 3. Bei jeder Pension werden überschüssende Markbrüche auf volle Mark abgerundet.

§ 4. Der Berechnung der Pension wird das von dem Lehrer zuletzt bezogene, mit der ihm verliehenen Lehrerstelle nach Festsetzung oder mit Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde dauernd verbundene Dienststeinkommen an Geld, an freier Wohnung und Feuerung, beziehungsweise Miets- und Feuerungsentschädigung, sowie an Naturalien und Ertrag von Dienstländereien zu Grunde gelegt. Außerdem kommt die aus Staatsfonds widerruflich gewährte Dienstalterszulage, welche der Lehrer zur Zeit der Pensionierung bezieht, in Anrechnung.

Naturalien und der Ertrag von Dienstländereien kommen mit demjenigen Betrage zur Berechnung, auf welchen deren Geldwert als Teil der von der Schulaufsichtsbehörde festgesetzten Besoldung festgestellt worden ist, vorbehaltlich der Vorschrift des § 45 des Gesetzes über die Zuständigkeit der

Verwaltungsbehörden vom 1. August 1883 (Gesetzsamml. S. 237.)

Dienstentlohnung, welche ihrer Natur nach steigend und fallend sind, insbesondere Einkünfte an Schulgeld, werden nach den bei Verleihung des Rechtes auf diese Dienstentlohnungen deshalb getroffenen Festsetzungen und in Ermangelung solcher Festsetzungen nach ihrem durchschnittlichen Betrage während der drei letzten Etatsjahre vor dem Etatsjahre, in welchem die Pension festgesetzt wird, zur Anrechnung gebracht.

Diese Vorschriften gelten auch für die Berechnung der Pension eines Lehrers, mit dessen Schulamt ein kirchliches Amt vereinigt ist, dergestalt, daß der Berechnung das Dienstentlohnung der vereinigten Stelle, ohne Rücksicht darauf, aus welchen Quellen solches oder einzelne Teile desselben fließen, als ein einheitliches Stelleneinkommen zu Grunde zu legen ist.

§ 5. Bei Berechnung der Dienstzeit kommt die gesamte Zeit in Anrechnung, während welcher ein Lehrer im öffentlichen Schuldienste in Preußen sich befunden hat.

Die Dienstzeit wird vom Tage der ersten eidlichen Verpflichtung für den öffentlichen Schuldienst an gerechnet.

Kann jedoch ein Lehrer nachweisen, daß seine Vereidigung erst nach seinem Eintritte in den öffentlichen Schuldienst stattgefunden hat, so wird die Dienstzeit von letzterem Zeitpunkte an gerechnet.

§ 6. Bei Berechnung der Dienstzeit kommt auch die Zeit in Anrechnung, während welcher ein Lehrer

1. im Dienste des Preussischen Staates, des Norddeutschen Bundes oder des Deutschen Reiches sich befunden hat, oder
2. als anstellungsberechtigte ehemalige Militärperson nur vorläufig oder auf Probe im Civildienste des preussischen Staates, des norddeutschen Bundes oder des deutschen Reiches beschäftigt worden ist, oder
3. in den von Preußen neu erworbenen Landesteilen im öffentlichen Schuldienste oder im unmittelbaren Dienste der damaligen Landesherrschaft sich befunden hat.

Ausgeschlossen bleibt die Anrechnung derjenigen Dienstzeit, während welcher die Zeit und Kräfte eines Lehrers durch die ihm übertragenen Geschäfte nur nebenbei in Anspruch genommen gewesen sind.

§ 7. Der Dienstzeit im Schulamte wird die Zeit des activen Militärdienstes hinzugerechnet.

§ 8. Die Dienstzeit, welche vor den Beginn des einundzwanzigsten Lebensjahres fällt, bleibt außer Berechnung.

Nur die in die Dauer eines Krieges fallende und bei einem mobilen oder Ersatztruppenteile abgeleitete Militärdienstzeit kommt ohne Rücksicht auf das Lebensalter zur Anrechnung.

Als Kriegszeit gilt in dieser Beziehung die Zeit vom Tage einer angeordneten Mobilmachung, auf welche ein Krieg folgt, bis zum Tage der Demobilmachung.

§ 9. Für jeden Feldzug, an welchem ein Lehrer im Preussischen oder Reichsheere, oder in der Preussischen oder Kaiserlichen Marine derart Teil genommen hat, daß er wirklich vor den Feind gekommen oder in dienstlicher Stellung den mobilen Truppen in das Feld gefolgt ist, wird demselben zu der wirklichen Dienstzeit ein Jahr zugerechnet.

Ob eine militärische Unternehmung in dieser

Beziehung als ein Feldzug anzusehen ist und inwiefern bei Kriegen von längerer Dauer mehrere Kriegsjahre in Anrechnung kommen sollen, dafür ist die nach § 23 des Reichsgesetzes vom 27. Juni 1871 (Reichsgesetzblatt S. 275) in jedem Falle ergehende Bestimmung des Kaisers maßgebend.

Für die Vergangenheit bewendet es bei den hierüber durch Kgl. Erlasse gegebenen Vorschriften.

§ 10. Die Zeit

a) eines Festungsarrestes von einjähriger und längerer Dauer,

b) der Kriegsgefangenschaft, kann nur unter besonderen Umständen mit königlicher Genehmigung angerechnet werden.

§ 11. Von dem Unterrichtsminister kann zukünftig bei Anstellung nach Maßnahme der Bestimmungen in den §§ 5 bis 9 die Anrechnung der Zeit zugesichert werden, während welcher ein Lehrer außerhalb Preußens im Schuldienste oder im In- oder Auslande im Kirchendienste gestanden, oder als Lehrer oder Erzieher an einer Taubstummen-, Blinden-, Idioten-, Waisen-, Rettungs-, oder ähnlichen Anstalt im Dienste einer Gemeinde oder eines sonstigen kommunalen Verbandes, oder im Dienste einer Stiftungsanstalt der bezeichneten Art sich befunden hat.

Für die zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes definitiv angestellten Lehrer kann die Anrechnung der im ersten Absätze genannten Zeit bei Versetzung in den Ruhestand von dem Unterrichtsminister genehmigt werden.

§ 12. Hat der Inhaber eines vereinigten Kirchen- und Schulamtes bei Versetzung in den Ruhestand eine Pension aus kirchlichen Mitteln zu beanspruchen, so wird der Betrag derselben auf die nach den Vorschriften dieses Gesetzes zu gewährende Pension angerechnet.

§ 13. Die Bestimmung darüber, ob und zu welchem Zeitpunkte dem Antrage eines Lehrers auf Versetzung in den Ruhestand stattzugeben ist, erfolgt durch die Schulaufsichtsbehörde.

§ 14. Die Entscheidung darüber, ob und welche Pension einem Lehrer bei seiner Versetzung in den Ruhestand zusteht, erfolgt durch die Schulaufsichtsbehörde. (Schluß folgt.)

## Rundschau.

— Der Reichstag verwies am Sonnabend die Positionen, betreffend die Erhöhung des Zolls auf Kakao und Schokolade, an eine Kommission und setzte debattelos den Kaviarzoll auf 150 Mk., den Zoll für Muscheln und Schalthiere auf 24 Mk., für Austern und Hummern auf 50 Mk., fest. Der Zoll für Steine und Steinwaren wurde nach der Regierungsvorlage angenommen nebst dem Antrage, wonach Steinmeharbeiten aus belgischem Granit nur 1 Mk. Zoll zahlen. Der Schieferzoll wurde in namentlicher Abstimmung für seewärts eingehenden Schiefer mit einer halben Mark genehmigt. Die Positionen: Edelsteine, Perlen u. und andere Steinwaren außer Statuen u., wurden nach der Regierungsvorlage erledigt.

Der Reichstag setzte am Montag die Tarifberatung fort, verschob einstweilen die Beratung der Positionen für Fleisch und Del, verwies die Position Thonwaren an die Holzzollkommission und genehmigte den Zoll von 20 Mark für Pferde, dagegen ließ er Maultiere und Esel zollfrei. Der Zoll von 9 Mark für Stiere und Kühe wird nach langer Debatte genehmigt. Staatssekretär

Durchard hatte gegen die Annahme protestiert, daß die Bundesregierungen, weil die Viehzölle nicht vorgeschlagen, Gegner derselben seien. Der bayerische Bundeskommissar Schmidt-Konz erklärte, die bayerische Regierung habe zu den Viehzöllen noch keine Stellung genommen, ein Bedürfnis nach Viehzöllen habe sich in Bayern nicht gezeigt; Dienborfer (der gegen die Viehzölle gesprochen hatte) habe die bayerischen Verhältnisse dargestellt. Der Zoll auf Ochsen wird mit 122 gegen 111 Stimmen auf 30 Mark festgesetzt; für Jungvieh wird ein Zoll von 6 Mark, für Kälber unter sechs Wochen ein solcher von 3 Mark angenommen.

— Abgeordnetenhause vom Montag. In der zweiten Beratung der Kreis- und Provinzialordnung für Hessen-Nassau wird vom Landkreise Hanau noch die Gemeinde Berkerheim abgezweigt, die Kreisbildung im übrigen durchweg nach der Kommissionsfassung genehmigt. Die §§ 1—29 werden unverändert angenommen. Bei den §§ 30—33 (Verwaltung des Kreises Frankfurt und Polizeiverwaltung des Stadt- und Landkreises Frankfurt) tritt Minister v. Puttkamer für den Beschluß des Herrenhauses ein, wonach der Polizeipräsident von Frankfurt zugleich Landrat des Landkreises Frankfurt sei und die Verwaltung und Polizei im Landkreise ausüben soll. Bei dem hierbei gestellten Vertagungsantrag stellte sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus.

— Für das durch Frh'n. von Schorlemer's Mandatsniederlegung erledigte Tecklenburger Reichstags-Mandat soll der Landtags-Abgeordnete Timmermann in Aussicht genommen sein.

— Bekanntlich wollte Bergingenieur Pohle in Angra Pequena Kupfer- und Silberminen gefunden haben. Zu dem seiner Zeit auch von uns erwähnten Briefe Pohle's wird sächsischen Lokalfältern aus Freiberg geschrieben: Durch eine Sendung des Bergingenieur Pohle von Mineralien aus Angra Pequena, welche von Seiten des Herrn Lüderitz an die königliche Bergakademie zu Freiberg gelangte, ist der Fund auf seinen wahren Wert erkannt worden. Diese Probestücke sind nämlich zum Teil ganz wertlose, erzfreie Gesteinstücke, zum Teil enthalten sie Erze, die nur in großen Quantitäten, und wenn zugleich sehr günstige Abfuhrwege da sind, beziehentlich bei Vorhandensein von Kohlenlagern und Hüttenwerken, zu einem einigermaßen hoffnungsreichen Unternehmen ermuntern können. Das eine Stück ist Quarz mit Schwefelkies, darin könnte möglicherweise eine Spur Gold enthalten sein, wenn schon nicht mit den Augen sichtbar, so durch hüttenmännische Prozesse noch zu gewinnen. Die übrigen Erzstufen sind Brauneisenerz, Roteisenerz und Eisenglanz. Vekeres hat Bergingenieur Pohle in einem unglücklichen Augenblicke für Notgültigerz (eines der wertvollsten Silbererze) bestimmt.

Beeskow, 19. April. Nach dem amtlichen

### Ein Opfer der geheimen Gesellschaften.

Original-Erzählung von A. v. Moosbach.

4) (Nachdruck verboten.)  
Mit welchen Worten soll ich Ihnen aber nun das Glück dieser Jahre beschreiben? Angebetet von meinem Gemahl, verhätschelt von dem Schwiegervater, umgeben von Reichthum und Pracht, verehrt und geliebt von meinen Untergebenen und Allen, die Zeugen unseres Glückes waren — floß mein Leben dahin wie ein schöner Frühlingstag.

Als wir drei Jahre verheiratet waren, wurde unser Glück noch erhöht durch die Geburt eines Sohnes, welchen wir nach meinem Vater Antonio nannten.

Ich kann gerade nicht sagen, daß ich während dieser glückseligen Zeit meine religiösen Pflichten in grober Weise vernachlässigte. Ich besuchte den Gottesdienst, spendete reichliche Almosen und war meinen Untergebenen eine gütige Herrin. Aber — das Glück verblendete mich, ich wurde stolz und hochmütig. Noch jetzt erinnere ich mich oft mit tiefer Reue der stolzen Befriedigung, mit welcher ich an der Seite meines Gemahls in der mit den edelsten Koffen bespannten Equipage dahin rollte, den Neid und die Bewunderung aller Vorübergehenden herausfordernd. Mir kam nie ein Gedanke, daß es anders werden könnte."

Als Giuditte auf diesem Punkte angelangt war, hielt sie erschöpft inne, weshalb ich sie bat, sich zu schonen. Doch sie erwiderte:

„Wer weiß, wie lange ich noch die Kraft haben

Ergebnisse der im Wahlkreise Tellow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg stattgehabten Reichstagswahl wurden im ganzen 23281 Stimmen abgegeben. Hiervon erhielt Regierungspräsident Prinz Handjery (Konf.) 13473, Dr. Barth (Deutschfr.) 5262 und Medailleur Krohm (Soz.) 4516 Stimmen. Der erstere ist sonach gewählt.

Meß, im April. Der „Meßer Dombauverein“ hat einen Aufruf erlassen, in welchem derselbe alle Kunstliebenden und Kunstverständigen Freunde auffordert, im Interesse der herrlichen Kathedrale in Meß, dieses Denkmals christlicher und mittelalterlich gothischer Baukunst, dem Verein beizutreten und zu helfen, diejenigen Mittel zusammenzubringen, welche nöthig sind, um den schönen, in seinen ältesten Theilen bis ins XIII. Jahrhundert zurückreichenden Bau zu vollenden. Die Mitgliedschaft wird durch einen Jahresbeitrag von 5 M. erworben.

Italien. Rom, 20. April. Kardinal-Diakon Pietro Vassagni von S. Maria della Scala ist heute infolge eines Schlaganfalls gestorben. Der Kirchenfürst war geboren am 15. Juni 1814, freiert und reserviert in petto im Konsistorium vom 13. Dezember 1880, publiziert am 27. März 1882.

Frankreich. Paris, 16. April. Die französische Regierung hat der Barmh. Schwester Breysse vom Spital in Dran für die bewundernswerte Aufopferung während der Cholera den Orden der Ehrenlegion verliehen. Schwester Therese Bisqueyburu, Oberin des Krankenhauses zu Garcassonne, Schwester Irene Gassenas, Oberin zu Marfeilles, und noch mehrere andere erhielten die goldene Medaille.

Rußland. Petersburg, 19. April. Wie die „Nordische Telegraphen-Agentur“ meldet, schreitet die Ausrüstung der Kriegsschiffe in Kronstadt fort und ist heute der Befehl gegeben worden, daß alle dortigen Kriegsschiffe sich bereit halten sollen, in See zu gehen.

### Provinzielles.

Gleiwitz, den 22. April 1885.

— (Angestellt:) Kaplan Paul Falder zu Hirschberg als Seelsorger in Charlottenburg. Kaplan Theodor Buchwald zu Liebau als Kaplan in Neustadt. Kaplan Oskar Gerndike zu Neustadt als Seelsorger in Züllichau. Pfarrer Joseph Jung zu Züllichau als Seelsorger in Mühlbock. Kaplan Joseph Maruschke zu Raumburg a/Du. als Seelsorger in Girlachsdorf. Lokal-Kaplan

werde zum Erzählen! Mich dünkt aber, meine Geschichte könne für Manchen doch vielleicht von Nutzen sein.“ Nachdem sie sich etwas erholt hatte, begann sie von Neuem.

### III.

„Als wir nun acht Jahre in so ungetrübtem Glücke gelebt hatten, machte ich die Bemerkung, daß sich auf Lorenzo's Stirne zuweilen Wolken trüben Ernstes lagerten. Als ich nach der Ursache forschte, drückte er mich an sein Herz und flüsterte zärtlich: „Mache Dir keine Sorge, es ist nur meine große Liebe zu Dir, mein teures Herz, welche mich zuweilen für unser Glück fürchten läßt.“

Ich verstand den Sinn seiner Worte nicht und war vollständig beruhigt.

Mein Schwiegervater unternahm häufig kleine Reisen, welche ihn oft längere oder kürzere Zeit von Hause fern hielten. Von einer solchen Reise brachten ihn einst seine Diener an einem stürmischen Novemberabend krank, fast sterbend in seinen Palast zurück. Dieses traurige Ereignis verursachte große Bestürzung; ein Gerücht aber, dessen Kunde trotz Vorsicht bis zu mir drang, brachte mich an den Rand der Verzweiflung!

Lorenzo's Vater hatte sich schon seit Jahren mit Leidenschaft dem Spiel ergeben und in Folge dessen große Summen verloren. Niemand hatte ein Ahnung davon, bis mein Gemahl eines Tages unvermutet Kenntnis davon erhielt — daher die trüben Wolken auf seiner Stirne. Bei einer schicksalichen Gelegenheit brachte er die Sache zur

Grust Krause zu Klemmerwitz als Seelsorger in Queissen. Informator Leo Jaks als Seelsorger in Poldnitz. Pfarrer Augustin Gutschke zu Doppelwitz als Erzpriester des Archipresbyterats Schwiebus.

a. (Schwurgericht vom 20. April.) Heute befand sich auf der Anklagebank der Diebstahlsreicher Anton Golombek aus Weiskretscham; er ist angeklagt, am 25. September 1883 vor dem Königl. Amtsgericht in Gleiwitz in der Prozeßsache gegen den Stellenbesitzer Kaletta wissentlich einen falschen Eid geleistet zu haben; er bestritt die Schuld. Nach einer umfangreichen Beweisaufnahme, die sich zu seinen Gunsten gestaltete, erfolgte die Freisprechung. — Ferner wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt gegen den Anschläger Przegendza aus Bielschowitz wegen eines Sittlichkeitsverbrechens, es erfolgte ebenfalls die Freisprechung.

— (Schwurgericht vom 21. April.) Heute wurde verhandelt gegen den Hüttenarbeiter Johann Zimander aus Trynek. Er ist beschuldigt, am 22. November 1884 den Hüttenarbeiter Franz Markieffa vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben, wodurch sein Tod eintrat. Am 22. November v. J. befanden sich mehrere Personen in der Schankwirtschaft des Herrn Neuländer, darunter der Angeschuldigte und Markieffa; es kam zwischen den beiden zu einem Wortwechsel. Markieffa legte sich auf den Tisch, und in den Gedanken, Zimander wäre nicht mehr da, fragte er: sind die Jäger noch da? Der Angeschuldigte faßte dies für einen Spottnamen auf, nahm einen Stock und verfehlte ihm einen Hieb auf den Kopf mit den Worten: dies hast Du von den Jägern! Darauf entfernte er sich. Markieffa klagte sofort über Schmerzen und sagte, er käme nicht mehr zu Hause. Von Herrn Neuländer aufgefordert, er solle zu Hause gehen, leistete er dieser Aufforderung Folge, er lehrte jedoch in die Schankwirtschaft der Frau Danziger ein, wo er einen Spiegel verlangte, um seine Augen anzusehen. Er klagte über Kopfschmerzen; gegen Mittag wurde er von Krämpfen befallen und röchelte. Frau Danziger in Folge dessen ängstlich, sah sich nach einer Gelegenheit um, die ihn zu Hause brächte, welche sich auch fand. M. wurde auf den Wagen gelegt, starb aber schon während der Fahrt. Die Beweisaufnahme gestaltete sich zu Ungunsten des Zimander. Durch das Gutachten der Sachverständigen Herrn Kreisphysikus Dr. Hauptmann und des Kreiswundarzt Dr. Kontny ist erkannt worden, daß der Tod in Folge des Schlages eingetreten ist. Z. wurde unter

Sprache und bat den Vater, doch ja vorsichtig zu sein. Lächelnd versicherte dieser: es sei nicht der Rede wert, was er verloren habe; Lorenzo möge sich keine unnötige Sorge machen. Mein Mann vertraute den Worten seines Vaters und beruhigte sich nicht weiter.

In Wahrheit aber beliefen sich die Verluste des Grafen auf mehr als eine Million Lire. Er faßte nun den verzweifelten Entschluß, das Glück von Neuem herauszufordern, um das Verlorene einzubringen. Zu diesem Zwecke begab er sich nach Monaco, setzte Alles auf's Spiel und — verlor!

Bewußtlos sank er vor dem grünen Tische zu Boden, der Schlag hatte ihn getroffen; todkrank brachten die Diener ihn nach Hause, denn so hatte er es gewünscht, er wollte nicht in der Fremde sterben. Zugleich kam aber auch die schreckliche Kunde, daß unser Vermögen für große Summen verpfändet sei.

Diese Nachricht, unerwartet wie ein Blitz aus heiterer Luft, warf mich auf das Krankenlager. Als ich daselbe nach laugen Wochen wieder verließ, ruhte mein Schwiegervater bereits in der Gruft seiner Ahnen. —

Da sich noch nichts in unseren Verhältnissen geändert hatte, begte ich die leise Hoffnung, jene Gerüchte möchten die Sache übertrieben haben. Lorenzo zu fragen, wagte ich nicht, da er bis jetzt die Angelegenheit noch mit keiner Silbe berührt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Annahme milderer Umstände zu 6 Monat Gefängnis verurteilt. — Ferner wurde der Handelsmann Leo Goldstein aus Staube, Kreis Pleß, der in dem Rechtsstreite des Moriz Steiner gegen die Czopala'schen Eheleute einen Meineid wesentlich geleistet hatte, zu einem Jahr Zuchthaus und den Nebenstrafen verurteilt; außerdem ist erkannt worden, ihn dauernd für unfähig zu erklären, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden.

(Circus Könyöt) hat sich hier eines allgemeinen Beifalls zu erfreuen. Werden ja auch alle Piecen, die zur Aufführung gelangen, mit einer solchen Sicherheit und Präcision ausgeführt, wie wir sie in einem größeren Circus nicht besser gesehen haben. Namentlich sind es die Herrn Roberto, Hoffmann und Rudolfi, welche Außerordentliches leisten. Nicht weniger gefiel uns Herr Gomez auf dem Drahtseile, sowie die kleine 8jähr. Tochter des Direktors auf dem Telegraphendraht. Die Zwischenpausen werden von dem Clowns ausgefüllt. Eine allgemeine Heiterkeit rief am Montag Abends „Preis-Gelächter“ hervor, zu welchem sich mehrere junge Burschen bereit erklärt hatten, um die 50 M. Prämie einzuheimsen. Es gelang ihnen dies jedoch nicht; denn so schnell sie sich auf dem Rücken des Langohrs befanden, desto schneller machten sie Bekanntschaft mit der Mutter Erde. Ausgezeichnet ist das „Schulreiten“ des Direktors. Morgen Donnerstag findet die Abschieds-Vorstellung statt. Unseren Lesern sei der Circus an dieser Stelle hiermit aufs Beste empfohlen.

o. (Feuer.) Heute früh in der 5 Stunde brach auf dem Boden über dem Pferdestall des Gasthauses „zum weißen Roß“ auf dem Roßmarkt Feuer aus. Da sofort Hilfe am Plage war, so sind nur einige Centner Heu, so wie auch einige Schlitten und Körbe eines Holzhändlers und das Dach des Stalles verbrannt. Das Feuer soll durch Fahrlässigkeit der beim Circus beschäftigten Pferdbedienten entstanden sein.

o. (Polizeiliches.) Vorgestern Abend wurde einem Dachdecker aus dem unverschlossenen Keller ein Ueberzieher gestohlen. Der Dieb, welcher ein Handwerksbursche sein soll, ist noch nicht ermittelt, dagegen ist der Ueberzieher bei einer hiesigen Handelsfrau vorgefunden worden. — Am 19. d. Mts. sind zwei Knaben aus dem hiesigen katholischen Waisenhause entlaufen. Dieselben sind jedoch in Roßberg festgenommen und per Transport wieder zurückgebracht worden. — Gestern Abend wurde ein Mann abgefaßt und zur Haft gebracht, weil er Bretter von dem Verschlage des Circus abgerissen hatte, um sich in denselben hineinzuschleichen. — Zu dem gefrigen Wochenmarkte wurden 141 russische und 40 ungarische Schweine gebracht.

(Das III. Symphonie-Concert) der hiesigen Militärkapelle findet Donnerstag Abend im Sale des Schützengarten statt.

(Ster-Communion.) Gestern nachmittag wurde ein Teil der Mannschaften der hiesigen Garnison zur hl. Beichte und heute früh zur hl. Communion geführt.

(Kasernenbau.) Zum Neubau des Kasernements nebst Zubehör für 2 Bataillone Infanterie in Gleiwitz sollen die erforderlichen Arbeiten in Submission vergeben werden, wozu ein Termin auf Montag, den 18. Mai festgesetzt ist.

(Dem Lieben Freunde und Gönner.) der so freundlich war, in einer der letzten Nummern des „Oberschl. Wanderer“, den Herrn Lehrern eine Anleitung zu geben, wie man auf die leichteste Art das A B C den Kindern beibringt, müssen wir unser Bedauern aussprechen, daß er wenigstens 4 Jahrhunderte zu spät auf die Welt gekommen ist. Im Mittelalter nämlich wäre ihm ein Patent auf seine Erfindung sicher nicht entgangen!

(Militärisches.) Die Herren Offiziere, Sanitäts-Offiziere und Beamten, welche dem 62. Inf.-Reg. angehört oder als solche während eines Feldzuges in den Reihen des Regiments gestanden haben, werden ergebens gebeten, ihre Adressen bis spätestens zum 15. Mai cr. an das Regiment gelangen zu lassen.

(Export schlesischer Kohle.) Die Firma James Stevenson in Stettin hat, wie

die „Danz. Z.“ schreibt, in Danzig mehrere Colberger Segelschiffe angekauft, welche zum Export von schlesischen Kohlen von Stettin nach dänischen und schwedischen Häfen verwendet werden sollen. Die dazu gehörige Bark „Maria“ soll dieser Tage die erste derartige Frachtfahrt antreten.

(Die Arbeiterwanderungen aus Oberschlesien) richten sich vorzugsweise nach dem Königreich und der Provinz Sachsen. Ganz besonders sind es aber die Zuckerindustriellen der letzteren, welche durch Werber die katholischen polnischen Mädchen in stark protestantische, nur zu oft in bezug auf Moralität recht tief stehende Orte locken. Welchen Umfang diese für unser katholisches Oberschlesien geradezu gefährlichen Arbeiterwanderungen genommen haben, geht daraus hervor, daß nach einer Korrespondenz der „Berl. Volkztg.“ aus der Provinz Sachsen am 11. und 12. d. Mts. 1162 Personen, durchweg Mädchen aus Oberschlesien, durch Halle gereist sind, die für Aschersleben, Halberstadt und Magdeburg nebst Umgebung engagiert worden waren. In derselben Korrespondenz heißt es u. a. wie folgt:

Die Behörden sehen derartige Völkerwanderungen nicht gern, da durch dieselben die Moralität in jenen Gegenden, wo die Masseneinwanderung der Mädchen stattfindet, gerade nicht gehoben wird. Aber auch die heimischen Arbeiter sind wenig erbaut von diesem riesenhaften Import von fremden Arbeitskräften, wodurch auch selbstverständlich der Lohn tief herniedergedrückt wird. Dazu kommt dann noch die Bedürfnislosigkeit der fremden Arbeiter und Arbeiterinnen, die geeignet ist, den Lohn auch dauernd auf ein niedrigeres Niveau zu bringen. Gern also werden die fremden Gäste hier in unserer Provinz von niemandem, außer von den Mühenbauenden Gutbesitzern und Aktiengesellschaften gesehen. Die fremden Arbeiter erfreuen sich hier keines guten Rufes. Es kommen Klagen aus den Bergrevieren bei Eisleben, daß die dort beschäftigten italienischen Arbeiter allerlei Rohheiten begingen. So drangen kürzlich 20 bis 30 dieser Leute, mit Revolvern und anderen Waffen bewaffnet, auf die Lagerstätten der auf der Domäne Helste beschäftigten polnischen Mädchen ein und verübten allerlei rohe Exzesse, so daß die Mädchen sich flüchten mußten. Darauf nahmen die Burschen von den Lagerstätten Besitz und konnten erst, nachdem einige Verhaftungen vorgenommen waren, von der Gendarmerie vertrieben werden, da sie den Aufforderungen des Gutsinspektors, die Domäne zu räumen, nicht nachkamen.

i. Larnowitz, 20. April. (Verschiedenes.) Nachdem vor ca. acht Tagen durch eine ganze Woche hindurch der berühmte Schwiagerling im G. v. Luk'schen Sale nicht nur die Kinderschar, sondern auch Erwachsene durch seine pompösen und mit allem Luxus der Neuzeit reich ausgestatteten Dekorationsstücke in gerechtes Erstaunen versetzt, fand vorigen Sonntag, den 19. d. Mts. im Sale des Hotels zum „Prinz Regent“ ein großes Militär-Streich-Concert statt, ausgeführt vom Musikcorps des 1. Inf.-Reg. Nr. 18, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Franz A. Bergier. Das Concert war, wie ja stets die Militärconcerte, sehr stark besucht. — Künftigen Sonntag, den 26. d. M. veranstaltet der hiesige Kriegerverein eine theatralische Aufführung zu Unterstützungszwecken. U. A. gelangen zur Aufführung: „Denzettel“ und „Preussische Farben.“ — Sonnabend bringt der gemischte Chor der hiesigen Liedertafel das schon vor Oftern angelegte größere Werk: „Der Hofe Pilgerfahrt“ zur Aufführung. Der hiesige Restaurateur Herr Bloch hat von der Verwaltungs-Behörde der Königl. Friedrichsgrube den Betrieb der Sommer-Restaurations im Parke genannter Grube pachtweise erstanden, und ist Herr Bloch mit dem Musikdirektor Klatt in Beuthen behufs Abhaltung von vier Abonnements-Concerten in Verbindung getreten. Auch einige Militär-Concerte sollen bald selbst im Laufe des Sommers stattfinden. Das Jubiläumszelt wird neu gedeckt, mit neuen Gartenmöbeln ausgestattet, so daß auch ein plötzlich eintretender Regenschauer die Gäste nicht im Freien erwischen kann. Für gute Getränke und Speisen wird gesorgt — auch wird von einem hiesigen Unternehmer für die Sonntage eine Omnibusfahrt ins Leben gerufen werden.

Beuthen, 19. April. (Kindesmord.) In dem dicht an der Chaussee zu städtisch Dombrowa gelegenen Wassertümpel ist am 17. d. Mts. ein 2-4 Monate altes Kind weiblichen Geschlechts gefunden worden. Die Leichenschau hat ergeben, daß der Leichnam 1-2 Tage im Wasser gelegen hat. Das Kind war in blaue Barchentwindeln gehüllt und mit einem gehäkelten Häubchen, einem weißen Hemdchen mit Spitzenbesatz, sowie einem weißen Jäckchen und einem buntem gebliemten Wickelbande

bekleidet. An den Knöchelgelenken der Leiche, welche im städtischen Krankenhaus untergebracht wurde, befanden sich auch noch rot gefärbte und mit Borzellantöpfchen versehene Armbändchen. Der Kindesmörderin ist man leider noch nicht auf der Spur.

Beuthen, 19. April. (Auch eine Wohnung.) In der Nähe der Gomyühle unweit der Hedensblückergrube wohnt schon seit einiger Zeit, Winter und Sommer hindurch, eine Arbeiterfamilie, bestehend aus Mann, Frau und 2 Kindern, in einem Durchlaßrohre, das kaum so breit ist, daß sich ein erwachsener Mensch hineinzwängen kann. Das Durchlaßrohr befindet sich im Eisenbahndamm und ist, wenn nicht allzuviel Regen herunterkommt, sonst ganz trocken. Dort lagert die Familie nun in der Weise, daß die Mutter an je einem Ende, die Kinder aber in der Mitte sich ins Rohr schieben. Nur der Wind macht den Leuten viel zu schaffen und stört dieses idyllische Quartier; es wird daher die Windrichtung am Abend vorher stets genau abgepaßt und an der Seite, von wo Blasius kommt, das Rohr mit Mastenstücken zugestopft. Springt der Wind über Nacht um und kommt von der andern Seite, so ist es freilich mit der Nachtruhe vorbei. Trotz alledem scheint dieses Zigeunerleben den Leuten recht gut zu gefallen, denn der Mann äußerte, als er darum befragt wurde, warum er sich nicht eine menschenwürdigere Wohnung verschaffe: „es will uns Niemand ins Quartier nehmen und eingeperrt hat man mich wegen Obdachlosigkeit auch schon oft, jetzt habe ich Ruhe.“ Jedenfalls ist hier auch etwas Arbeitstheorien mit im Spiele.

Groß-Dombrowka, 20. April. (Ein Vermisster.) Der am 4. November 1884 verschwundene Fleischer Ignaz Jabisch von hier ist am Sonnabend, den 18. d., im Brunnkastelle bei der Dpara-Mühle gefunden worden. Seine Beerbigung fand am 20. d. auf dem hiesigen Friedhofe statt.

† Kattowitz, 22. April. (Verloosung.— Improvisator Galun.— Reinfall.) Mit Befriedigung kann unser kath. Gesellenverein auf die zum Besten der Gründung eines Gesellen-Hospizes am letzten Sonntag veranstaltete Verloosung zurückblicken. Nicht nur, daß sämtliche 1500 Loose verkauft wurden, es war noch lebhaft Nachfrage nach weiteren Loosen; waren doch auch die Geschenke so recht einladend, um mit Göttin Fortuna einen Strauß zu wagen. Vor der Verloosung dankte der Präses des Vereins allen denen, welche die Verloosung in's Leben gerufen und sich um die Ermöglichung derselben bemüht haben. So wäre der Anfang gemacht, möchte sich bald eine neue Einnahmequelle zur Realisirung der Gründung einer kath. Gesellenvereine finden und dann auch dieses Projekt so lebhaft Teilnahme finden, wie diese Verloosung. — Am Sonntag Abend gastirte in unsern Mauern der bekannte Improvisator Galun. „Die Pioniere der Intelligenz von Kattowitz“, wie er seine Zuhörer nannte, waren leider nur sehr schwach vertreten, während, wie der Herr ausführte, er Tags vorher in Gleiwitz nicht genug Sitzplätze hätte aufzreiben können. (??) Hr. Galun erntete Beifall und verbiente ihn auch vollst., seine Leistungen waren glänzend und amüsierte er uns noch besonders durch seinen feinen Takt und durch die Festigkeit und „Schneid“, mit der er einigen Stimmen aus dem Publikum gründlich heimleuchtete. — Am demselben Abend hatten einige kath. Bürger eine Versammlung anberaumt, die in der „Katt. Ztg.“ annoncirt war, um Maßnahmen zu treffen, die man eher von „Sektirern“ oder „Freimaurern“ erwarten sollte, als von den eigenen Glaubensgenossen. Der Erfolg der Einladung war aber auch danach; der Sal füllten — nur die 3 Einberufer: einer wurde — Präsident der Versammlung, der zweite Sekretär und der dritte — Publikum. So lachen denn selbst die — Späken über diesen „Reinfall“.

† Alt-Beuthen, 20. April. (Brände.— Witterung.— Eisenerzgewinnung.— Theater.) Die hiesige Gegend war in der vergangenen Woche von wiederholten Bränden heimgesucht. Am Donnerstag brannten in Groß-Chelm 3 Scheunen nieder, einige Tage vorher wurden in Brzezinka 3 Wohnhäuser und 1 Scheune ein Raub der Flammen, am Freitag äscherte das Feuer eine Scheune in Swierczyniek ein und in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag war der Himmel gegen Jmielin und Obwiecin ganz bedeutend geröthet. Da die Feuersbrünste nur zur Nachtzeit stattfinden, rühren sie zweifelsohne von böswilliger Brandstiftung her. In Swierczyniek wurde gestern der Stellenbesitzer Joseph Cieply, ein dem Trunke vollständig ergebener Mensch, als der Brandstiftung verdächtig verhaftet und nach Pleß abgeführt. — Seit länger als 4 Wochen herrscht bei uns eine regenlose Witterung, Tags über eine drückende Hitze und Nachts Fröste bis 30 R. — Die Eisenerzgewinnung wird wieder und zwar mit gutem Erfolge in Angriff genommen. — Vergangenen Sonnabend schloß der hiesige Gesangverein seine Winter-saison mit einer musikalischen Abendunterhaltung, wobei das schon einmal gegebene Lustspiel „Aus Liebe zur Kunst“ mit Erfolg wiederholt wurde. Außerdem kamen Gesangs-piecen ersten und heiteren Inhalts zum Vortrag.

i. Wohlau, 20. April. (Masern und Typhus.) Seit einigen Tagen haben sich bei den Schulkindern hier selbst die Erkrankungen an den Masern so gehäuft, daß 25 Kinder die Schule nicht mehr besuchen und fast ebensoviele der Erkrankten wegen zu Haus bleiben müssen. Der Herr Pfarrer hat als Lokal-Schul-Inspektor hiervon der zuständigen Behörde sofort Anzeige gemacht und wird dieselbe nun wohl in Bälde das Nötige veranlassen. Neben den Masern, welche besonders die Kinder erkranken und bereits einen 8jährigen Knaben dahingerafft haben, zeigt sich bei den Erwachsenen ein noch schlimmerer Gast — der Typhus. In drei Familien liegt je eine Person schwer

erkrankt darnieder. Auch im vorigen Dezember hat der Typhus hier selbst 2 Familienväter als Opfer gefordert.  
**Kattbor,** 19. April. (Kindesmord.) Die Leiche des am 9. April in einer Senkgrube gefundenen Kindes ist am 11. d. Mts. sezirt und von den Ärzten konstatirt worden, daß das Kind nach der Geburt gelebt hat. Dem Herrn Polizeikommissarius Henke, der in dieser Sache sehr eifrig recherchierte, ist es gelungen, die Mörderin des Kindes in der Person eines Dienstmädchens aus Pommerschwitz, welche bei einem hiesigen Kultusbeamten dient, zu ermitteln und zu verhaften.

**Kosel,** 19. April. (Nach achtjähriger schmerzlicher Pause!) Heute wurde an 119 polnische und vor acht Tagen an 73 deutsche Kinder die erste heil. Kommunion gespendet. Die Kinder hatten sich an beiden Tagen in der Elementarschule versammelt und wurden professionalliter in die Pfarrkirche geleitet. Eine solche Feier hatte wegen des Staatspfarvers acht Jahre lang in der hiesigen Pfarrkirche nicht stattfinden können, sondern mußte in den Nachbarkirchen abgehalten werden. Es ist daher leicht begreiflich, daß heiße Dankgebete zu Gott emporgestiegen sind für alle diejenigen, welche dazu beigetragen haben, daß die Feier heute wieder in der Pfarrkirche stattfinden konnte, und daneben auch Bittgebete, der Allmächtige möge denjenigen Parochien, die noch unter dem geistigen Drucke seufzen, welchen wir durch acht Jahre empfunden haben, in seiner Barmherzigkeit baldige Befreiung verleihe.

**Breslau,** 19. April. (Der Privatdocent Dr. Adam Krauwitz) ist zum außerordentlichen Professor in der katholisch-theologischen Fakultät der hiesigen Universität ernannt worden.

**Auszug aus den Standesamts-Registern vom 13. bis 19. April 1885.**

**Aufgebote.** verw. Marie Schulz mit dem verw.

Gastwirt Anton Tometzky aus Kosdzin. — Ottilie Hochberger mit dem Schneider Carl Szczepanik aus Tarnowitz. — Josefa Krol mit dem Schneider August Pietzka aus Nachowitz. — Anna Wojtezyk mit dem Schuhmacher Carl Gelbe aus Oppeln. — Helene Großmann mit dem Kultur-Ingenieur Josef Schütz aus Gleiwitz. — Pauline Winer mit dem Gerichtsassistent Robert Stiller aus Gleiwitz. — Marie Gittert mit dem Arbeiter Johann Kawalle aus Gleiwitz.

**G e t r a u t.** Agnes Pieczka mit dem Rentant Friedrich Hoffmann aus Gleiwitz. — Marie Rother mit dem separierten Fleischermeister August Gaideczka aus Gleiwitz. — verw. Henriette Pigulla mit dem Schlosser Hugo Brettschneider aus Bypine.

**G e b u r t e n.** Bademeister Wilhelm Gebauer 1 S. — Glaschmelzer Stanislaus Malichyca 1 T. — Kaufmann Adolf Brenner 1 T. — Kesselschmied Carl Warendel 1 T. — Kaufmann Carl Silbiger 1 T. — Schneidermeister Franz Schynol 1 S. — Schriftfeger Max Klamet 1 S. — Fabrikarbeiter Johann Slotosch 1 S. — unversch. Marie Mierswa 1 T.

**T o d e s f ä l l e.** Handelsmann Jaak Bese 47 Jahr, Auszehrung. — Arbeiter Otto Preisler 34 J., Nierenkrankheit. — prakt. Arzt Dr. Louis Silberleit, 42 J., Gehirnschlag. — versch. Barbier Clara Lempart, geb. Lebel, 28 J., Kehlkopfschwindsucht. — Provinziallandesbau-Inspektor Ferdinand Bischof 62 J., 11 Mon., Herzkrankheit. — Vorputzer Franz Reger 63 J., Lungentarrh. — Emilie Jaedel geb. Brandt, verw. Formermeister, 54 J., Leberleiden. — Bäcker Franz Wowra, 52 J., Lungenschwindsucht. — Stättenarbeiter Johann Galonska 45 J., Ertrunken. — Concipient Ludwig Weiß 64 J., organisches Herzleiden. — Elisabeth, Tochter des Wurstfabrikanten Johann Wowra 14 Tage, Krämpfe. — verw. Johanna Goldstein geb. Reißer, 70 J., Lungenschwindsucht.

**Eine kleine Ausgabe,**

aber ein großer Gewinn ist allen Denjenigen sicher, welche durch Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel N. 1 in den Apotheken) ihren Körper reinigen und hierdurch neu beleben, stärken und kräftigen. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Stiquett ein weißes Kreuz in roten Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

**Oberschlesische Getreide-Börse.**

Gleiwitz, den 21. April 1885.

Die amtlichen Preisnotierungen waren an heutiger Börse für je 100 Kilogr.:

Weizen (weiß)	17,75	— 17,25	— 16,50	M.
Weizen (gelb)	17,25	— 16,80	— 15,25	"
Roggen	14,80	— 14,50	— 14,00	"
Gerste	14,20	— 13,80	— 12,50	"
Hafer	14,00	— 14,00	— 13,00	"
Raps	23,50	—	—	"
Rapskuchen	13,00	—	—	"
Leinkuchen russ.	14,50	— 14,25	—	"

**Geldkurse vom 21. April 1885.**

Rubel 199,20. Gulden 162,90.

Pommersche 4 pSt. Rentenbriefe. Die nächste Ziehung dieser Rentenbriefe findet Mitte Mai statt. Gegen den Coursverlust von ca. 2 3/4 pSt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

**Bekanntmachung.**

Zahlungen an die Gerichtskasse bei dem Amtsgericht in Gleiwitz werden nur an den Werktagen von Vormittags 8 1/2 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr entgegengenommen. Gesuchen um Stundung von Kosten oder Bewilligung von Teilzahlungen wird nur ausnahmsweise und auch nur dann stattgegeben, wenn denselben eine Bescheinigung des Gemeindevorstandes, daß der Kostenschuldner zur Zeit unvermögend ist oder durch die sofortige Beitreibung der Kosten unerbittlichen Nachteil erleiden würde, beigelegt wird. Bei Einreichung eines Gesuchs um Bewilligung von Teilzahlungen ist eine Abschlagszahlung von wenigstens 1/3 der Kostenschuld zu leisten. Gleiwitz, den 18. April 1885.

**Königliches Amtsgericht. Der Aufsichtsrichter.**

**Bekanntmachung.**

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 7. April c. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die Holzkrankheit in dem Kaufmann Wünger'schen Gehöfte (Nikolaistr.) erloschen ist. Gleiwitz, den 21. April 1885.

**Die Polizei-Verwaltung.**

Die städtische, zwischen der Promenade und dem Schlachthofe belegene Wiese nebst Krautbeeten, welche etwa 44 Ar groß und vollständig unfruchtig ist, soll **Dinstag, den 28. d. M. Vormittags 11 Uhr** in unserem Deputations-Zimmer öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige laden wir hierzu ein. Caution 60 Mark. Gleiwitz, den 21. April 1885.

**Der Magistrat.**

**Im Sale zum Schützengarten.**

Donnerstag, den 23. April

**3. Sinfonie-Concert.**

Anfang 8 Uhr. Entree 1 M. Billets zu 75 Pf. find im Vorverkauf bei Herrn Kund am Ringe zu haben. Ebenfalls sind die Billets für nummerirte Plätze umzutauschen.

**F. A. Bergter,** Kapellmeister.

**Eine Wohnung**

ist zu vermieten und am 1. Juli c. zu beziehen bei **Eduard Schnapka.**

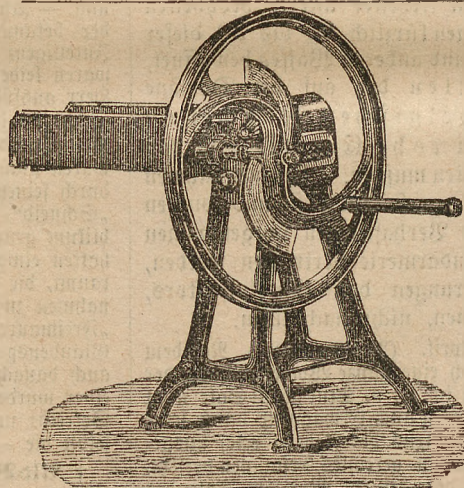
**Gewerbliche Fortbildungsschule.**

Für diejenigen Lehrlinge, welche eine 6klassige Elementarschule oder die Quarta einer höheren Lehranstalt absolviert haben, beginnt am **Sonntag, den 26. April** ein neuer Kursus im gewerblichen Zeichnen.

Anmeldungen dazu werden am Sonntag, den 26. April, früh 7 Uhr im Amtszimmer der Ober-Realschule entgegengenommen. Das Schulgeld beträgt für die Zeit von April bis Ende September 6 Mark. Die **Eröffnung des Kursus findet jedoch nur dann statt, wenn sich wenigstens 20 Teilnehmer dazu melden.**

**Wernicke,** Direktor.

**Die Maschinenfabrik von Stobrawa in Gleiwitz**



empfehlen zu den niedrigsten Preisen ihre **Siede- und Pressmaschinen** für Hand-, Gypel- u. Kraftbetrieb, **Brunnen- und Tauchpumpen**, sowie **hydr. Widder f. Wasserleitungen**, ferner **Hafer- und Malzquetschen, Schrotmühlen, Rübensneider, Pleudern**, auch **Vorquetschwalzenföhle f. Getreidemühlen, Turbinen.** — **Reparaturen** prompt und billigst. Ebenfalls steht noch ein **eisernes Rammrad** von 8 Fuß Durchm. mit Holzkämmen und so. Arnen, für eine deutsche Mühle geeignet, zum Verkauf.

**Jeden Vormittag trifft eine frische Sendung Gross-Kottulliner Süßsahnen-Butter**

ein und empfiehlt dieselbe den geehrten Herrschaften als vorzüglich. Gleiwitz.

**Otto Krieg.**

**Meine Besingung**

zu Neu-Deuthen, an der Königshütter Chaussee gelegen, bestehend aus einem Vorderhause mit 14 Wohnstuben, einem Hinterhause mit 8 Stuben, 1 Pferde- und 1 Kuhstall, 1 Wagenremise, nebst großem Gemüsegarten und 3 Morgen daranstoßendem Acker, worin sehr mächtig Ziegellehm lagert, beabsichtige ich krankheitshalber für 7000 Thlr. bei 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Das Nähere bei **Reschka, Neu-Deuthen.**

**Einen Knaben**

kath. braver Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen, suche ich als Lehrling für meine Colonialwaren-Handlung. Deuthen OS. **Vincent Krahl.**

**Bei lästigem Husten,**

Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung giebt es kein besseres Tinderungsmittel, als den seit einem Vierteljahrhundert fabricirten sogenannten

**Fenchelhonig**

von **L. W. Eggers** in Breslau, kenntlich an seiner in die Flasche eingebraunten Firma, seinem Namenszug und Siegel. Nur allein echt zu haben in Gleiwitz bei **Herrn Joseph Edler.**

**St. Vincenz-Frauen-Verein**

in Gleiwitz. **Donnerstag, den 23. d. M. Nachm. 4 Uhr** **Versammlung** in der Pfarrkanzlei. Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht dringend **Der Vorstand.**

**Nach den mit den hiesigen christlichen Seelsorgern getroffenen Verabredungen soll die Einweihung des neuen Friedhofes im Stadtwalde**

**Sonntag, den 26. April c.** erfolgen und in folgender Weise vor sich gehen.

Deputirte des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, sowie die Mitglieder der städt. Friedhofs-Deputation, ferner der evangel. Gemeinde-Kirchenrat und die evangel. Gemeinde-Vertretung versammeln sich um 2 Uhr Nachmittags auf dem Plage vor der evangel. Kirche und begeben sich alsdann von dort im Zuge mit den evangel. Schulkindern nach dem Friedhofe, woselbst die confessionellen Gebete zc. stattfinden werden.

Um 3 1/2 Uhr Nachmittags begiebt sich von der katholischen Pfarrkirche aus eine Prozession ebenfalls nach dem gedachten Friedhofe, um dort, nachdem die evangel. Einweihungsfeier vorüber ist, letztere nach katholischem Ritus zu vollziehen.

Indem wir dieses zur allgemeinen Kenntnis bringen, laden wir zugleich zur Teilnahme an dieser Einweihungsfeier hierdurch ergebenst ein.

Gleiwitz, den 21. April 1885.

**Der Magistrat.**

**Durch Kampf zum Sieg!**

Trotz allerlei Anfechtungen ist der „echte **Unter-Pain-Expeller**“ heute noch das verbreitetste und beliebteste Hausmittel. Tausende wissen aus eigener Erfahrung, daß es gegen **Gicht** und **Rheumatismus** nichts Besseres gibt, als den echten **Pain-Expeller!** Preis 1 M. Vorrätig in den meisten Apotheken. Haupt-Depot: **Dr. S. Kieemann, Nürnberg.**

**Circus Könyöt.**

Heute, Donnerstag, den 23. April c. **Unwiderruflich letzte**

**Abschieds-Vorstellung**

mit vorzüglichem Programm. Auftreten des ganzen Personals und Vorführen sämtlicher Pferde.

**Trunksucht** heile mit u. ohne Wissen des Leidenden, wie zahlr. Dank-schreiben bezeugen. Solche, sowie Rat u. Anleitung werd. gratis zugesandt. Droguist **A. Vollmann, Berlin N., Kesselstr. 38.**